

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Nouvelles de France. Deutsche Ausgabe. 1947-1948
1947**

421 (11.2.1947)

Dienstag
11.
FEBRUAR
1947
2. Jahrgang
No 431
30 Pfg.

DEUTSCHE AUSGABE

Nouvelles de France

NACHRICHTENBLATT

DIREKTION
REDAKTION
ADMINISTRATION
Marktplatz 4
KONSTANZ
ANZEIGEN:
Agence Havas
Marktplatz 4
KONSTANZ
und
Nebenbüros

Der amerikanische Verfahrensvorschlag

DER Delegierte der Vereinigten Staaten bei der Konferenz der Stellvertreter der Außenminister in London, Robert D. Murphy, hat seinen Kollegen einen Vorschlag seiner Regierung unterbreitet, der sich mit dem Verfahren beschäftigt, wie es für die Fertigstellung des Friedensvertrags mit Deutschland angeregt wird. Bekanntlich soll das Ergebnis der Londoner Konferenz nicht nur eine Registrierung und Bearbeitung der Forderungen der verschiedenen Länder, sondern ebenso sehr haben die Stellvertreter einen Maßstab ermitteln ausarbeiten. Mit dem Vorschlag beschäftigt sich der Vorschlag der USA.

Er stellt zunächst einmal die Idee der kleinen Nationen auf, die sich auf 18 beschränken, und die nach amerikanischer Auffassung ein unmittelbares Interesse am Friedensschluss mit Deutschland haben: Australien, Belgien, Brasilien, China, Dänemark, Griechenland, Indien, Jugoslawien, Kanada, Luxemburg, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen, Polen, die Südafrikanische Union, die Tschechoslowakei, die Ukraine. Ist die Reihe vollständig? Das werden die Entwicklungen in London erst zeigen, wo auch Persien beantragt hat, gehört zu werden. Italien als Mitkriegführender seine Stimme erheben möchte und ebenso Guatemala, welches sich ebenfalls melden möchte. Vielleicht werden sich noch andere dazu. Die diplomatische Arbeit wird jedenfalls noch lange nicht ruhen.

Die Aufgabengebiete, über die die Konferenz sich zu einigen hat, sind die territorialen Ansprüche, die die Alliierten an Deutschland stellen, dessen politische und verfassungsmäßige Struktur, seine wirtschaftliche Organisation und die Reparationen, Abrüstung und Entmilitarisierung, sowie schließlich die militärische Besetzung. Es ist selbstverständlich, daß in dieser Reihe kein grundsätzlich neues Problem mehr auftaucht. Das hindert aber nicht, daß gerade eine so wichtig gruppierte Aufzählung die Wichtigkeit der deutschen Frage erhöht. Wir werden im Laufe der nächsten Wochen und Monate noch genügend Gelegenheiten haben, auf sie in ihren Einzelheiten zurückzukommen. Unsere heutige Analyse verfolgt ausschließlich den Zweck, dem deutschen Publikum vor Augen zu führen, welche diplomatischen Apparate es nach dem Kriegsergebnis zu entfesseln gewußt hat, welche Arbeitsaufwand notwendig ist, um das Gleichgewicht der Welt wiederherzustellen, das der Nationalsozialismus zerstört hat. Man bedenke, wieviel wertvollere Arbeit in allen diesen Jahren hätte geleistet werden können, wenn Hitler nicht gewesen wäre, und für den gegenwärtigen Augenblick gilt das Gleiche.

An technischen Einzelheiten führen wir noch an, daß der amerikanische Vorschlag ansetzt, die Arbeit auf 4 ständige Ausschüsse und 11 Hilfsausschüsse zu verteilen. Diese sollen zugleich mit den Stellvertretern ihre Arbeit bald nach der Moskauer Konferenz wieder aufnehmen und das Vertragswerk, so wie es sich nach Moskau zeigt und gemäß den Direktiven, die ihnen erteilt werden, und nach Erwekung der Standpunkte der anderen Nationen weiterbearbeiten. Offenbar ist die amerikanische Regierung der Meinung, daß am Ende dieser Ausschaffungs- und nach Verlage bei den genannten 11 Regierungen und Berücksichtigung etwaiger Änderungen der Friedensvertrag soweit gefördert ist, daß die Großen Vier auf einer neuen Zusammenkunft sich endgültig einigen können. Doch läßt sich darüber wohl noch nicht abschließend eine Meinung bilden, und wir verlieren nur aus sachlichen Kommentaren, daß die Auffassung weit verbreitet ist, man werde in diesem Jahr wohl noch nicht zum Abschluß kommen.

(Fortsetzung Seite 4)

DANS UNE ALLOCUTION RADIODIFFUSEE

Le président Ramadier annonce L'OUVERTURE DE LA SECONDE BAISSSE DE 5%

ET DECLARE LA GUERRE AUX "TRAFIQUANTS spéculateurs, carambouilleurs et autres margoulins"

L'allocution que le président Ramadier a prononcée samedi soir à la radio, d'un ton calme et résolu qui n'a pu manquer de faire impression sur ses auditeurs, a porté exclusivement sur le problème des prix.

Par un souci de correction auquel les organisations sociales sont sensibles, le chef du gouvernement n'a manifestement pas voulu parler des spéculateurs, au moment où cette question fait l'objet des négociations que l'on sait au sein de la commission mixte qui vient d'être instituée.

Mais sur le seul élément de la conjoncture économique qu'il a analysée, le président du conseil a donné toutes les précisions attendues. Concernant la nouvelle réduction de 5% des prix, il a tenu à rassurer les producteurs et commerçants dont la marge bénéficiaire avait été déjà sensiblement amoindrie par la précédente baisse. Les décrets en préparation tiendront donc compte des situations particulières. Par contre, certains produits pourront diminuer de plus de 5%. Le gouvernement compte beaucoup sur les conseils d'assainissement et sur les magasins-témoins pour la seconde.

On remarquera que c'est seulement après avoir fait appel à la bonne volonté et à l'honnêteté des commerçants que M. Ramadier a indiqué les mesures qu'il entend prendre contre la spéculation.

La première consistera en un contrôle renforcé des crédits. Cette répression est évidemment à double fin: elle évitera d'abord la constitution de stocks spéculatifs et obligera ensuite les détenteurs de stocks d'importance exagérée à s'en débarrasser. Les produits ainsi jetés sur le marché balayeront nécessairement.

Le chef du gouvernement a ensuite annoncé que les lois sur la loi-ble seraient remises au vigeur et aménagées conformément au régime d'économie dirigée. Par là, le président du conseil a voulu sans doute marquer que les controverses sur les avantages et les inconvénients du libéralisme et du dirigisme n'ont pas de mise actuellement.

Enfin, on notera les termes par lesquels, dans sa conclusion, M. Ramadier a exprimé la volonté unanime du gouvernement de poursuivre sa tâche jusqu'à ce que le but soit atteint.

Voici le texte de l'allocution radiodiffusée prononcée samedi par M. Paul Ramadier, président du Conseil:

Messieurs, Mesdemoiselles, Messieurs.

L'échéance fixée par le décret du 2 janvier pour la seconde baisse de 5% approche. Les différents départements ministériels étudient les mesures d'application dans les premiers jours de la semaine prochaine. Nous devons y apporter la plus extrême attention: quelques produits, qui ont pu supporter la première réduction de prix, ne pourraient pas supporter la seconde sans que la production n'en soit lésée. Pour d'autres, au contraire, la marge reste assez large pour qu'un effort plus important soit exigé. La seconde mesure sera donc plus souple que la première, mais elle devra aboutir à un résultat au moins égal.

L'indice des prix de détail, à Paris, était, au novembre, de 236. Il est passé à 245 en décembre. Le décret du 2 janvier l'a ramené à 244 malgré la hausse des transports, du gaz et de l'électricité. Nous devons donc nous efforcer, en mars, à un niveau nettement inférieur.

Les organismes prévus en janvier pour promouvoir cette baisse se mettent peu à peu en place. Dans la plupart des villes, les comités d'assainissement des prix ont été en fonction et leur action morale doit exercer une influence décisive. C'est d'eux que dépend, pour une large part, le succès de notre campagne. A eux d'expliquer le sens et la portée de ces décisions qui pourraient paraître arbitraires à ceux qui n'ont pas compris que la hausse générale des prix et la chute de la monnaie sont une seule et même chose. Nous les invitons à multiplier les occasions d'expliquer la nécessité d'une stricte discipline et de citer l'exemple de ceux qui s'y sont.

(Suite en 2)

DIE LONDONER KONFERENZ

Der amerikanische Plan Die Forderungen Weißrußlands

LONDON. — Vergangenen Samstag haben die Vereinigten Staaten ihre Forderungen zur Ausarbeitung des Friedensvertrags mit Deutschland bekanntgegeben. Es liegen nunmehr drei Protokollentwürfe vor. Dies ist die letzte Meldung, die im Lancaster House am Samstag eingetroffen ist.

Die Delegierten schlossen die erste Prüfung der politischen Fragen des Vertrags mit Oesterreich ab und hatten eine Unterredung mit dem Vertreter Weißrußlands, der ganz ähnliche Ansichten wie der Vertreter der Ukraine vertritt.

DER AMERIKANISCHE PROZEDUR-PLAN

Der wichtigste Punkt des amerikanischen Vorschlags ist, daß er für vier Wochen nach der Moskauer Konferenz eine neue Konferenz der Stellvertreter vorsieht, wozu 18 Mächte, die am Kriege aktiv teilgenommen haben, eingeladen werden sollen, ein gewissermaßen eine Friedenskonferenz zu bilden.

Diese Konferenz teilt sich ihrerseits wieder in vier Kommissionen und 11 Unterkommissionen, die folgende Punkte ausarbeiten haben werden: die politische und konstitutionelle Gestaltung Deutschlands, die Fragen der Einbeziehung der Länder, die Wirtschaftsverfassung und die Reparationen, die Entmilitarisierung und Entnazifizierung.

Gleichzeitig und nach Möglichkeit unter Berücksichtigung der Vorschläge der kleinen Mächte sollen die Stellvertreter die Friedenskonvention festsetzen, die sie dann den "Vier Großen" zur Prüfung vorlegen.

Außerdem sieht der amerikanische Vorschlag vor, daß die Stellvertreter deutsche Politiker und Sachverständige Deutschlands einladen können, um ihre Ansichten kennenzulernen.

DIE FORDERUNGEN WEISSRUßLANDS

Die Forderungen Weißrußlands wurden von Außenminister Klassev vorgelegt. Sie gleichen in ihren wichtigsten Punkten den ukrainischen Forderungen, gemäß den Entschlüssen von Potsdam und Jalta:

Kontrolle der Ruhr durch die "Vier Großen";

Entnazifizierung;

Zentralverwaltung und Staaten mit autonomen Verwaltungen.

Der weißrussische Delegierte verlangte unter anderem, daß nach dem Friedensschluss ein Kontrollorgan der "Vier Großen" eingesetzt wird, das weitgehendste Vollmachten hat, um solche Maßnahmen zu treffen, die es etwa für notwendig hält.

Die geforderten Reparationen belaufen sich auf 1,6 Millionen Dollar, das ist ein Zehntel der geschätzten Schäden.

(Fortsetzung Seite 4)

LA VIE POLITIQUE

MOUVEMENT dans la représentation française d'outre-mer

Le président Ramadier a convoqué les préfets de tous les départements pour leur exposer la politique économique du gouvernement et étudier avec eux les mesures d'application du plan de baisse mis au point au cours des délibérations ministérielles de la semaine dernière.

Le problème du ravitaillement, de la solution duquel la réussite du plan de baisse dépend en grande partie, sera longuement examiné durant cette conférence préfectorale et, à ce propos, on note dans les milieux politiques que c'est beaucoup grâce à l'influence du président du conseil que les vues respectives de MM. André Philip et Rastel se sont finalement accordées.

Bien que la situation économique avec ses incidences sociales et financières demeure au premier plan des préoccupations gouvernementales, il sera beaucoup question, cette semaine, de l'Union française.

De nombreux observateurs prévoient que le remplacement de l'amiral Thierry d'Argenlieu sera l'occasion d'un large mouvement de mutations dans la représentation française d'outre-mer. C'est ainsi qu'on espère que le général Leduc n'accepterait pas le poste de haut commissaire en Indochine. Le général Mast serait, dit-on, appelé à prendre la succession de l'amiral d'Argenlieu. Le nouveau résident général à Tunis pourrait être M. Mars, ancien directeur du cabinet de M. Léon Blum. Enfin, le gouverneur général Chatigneau aurait demandé à être relevé: il serait appelé à de hautes fonctions diplomatiques.

Ces différentes nominations en amèneraient d'autres et le mouve-

EN INDOCHINE

La zone de sécurité S'ELARGIT autour d'Hanoi

De vastes opérations ont été entreprises pour élargir la zone de sécurité à l'ouest d'Hanoi. Elles ont toutes été couronnées de succès.

Trois colonnes arrivant par trois routes différentes ont atteint le « bac des quatre colonnes » sur le droit du fleuve Rouge à 10 km. au nord de la capitale, et l'ont occupé sans coup férir.

Le fort de Hoa Duc Phu, à 6 km. d'Hanoi a été occupé presque sans pertes, les Vietnamiens ayant systématiquement évité le contact. Vouant sans doute créer une bande de « terre brûlée » dans un périmètre de 2 km. autour de la zone contrôlée par les Français, les Vietnamiens ont incendié les villages de Chinh Kinh sur la route de Hadong à 4 km. d'Hanoi, de Xu Ben Lu et de Hoang Mai. La population avait été évacuée auparavant.

Une colonne française descendant du nord-est du Tonkin progresse sans difficulté au sud-ouest du Senh à proximité du plateau Moï, en dépit des difficultés de terrain aggravées par la pluie.

7 ALPINISTES SUISSES ECRASES par une avalanche

BERNE. — Onze membres du Ski-Club de Saint-Antonien, dans le Canton des Grisons, ont été surpris par une avalanche à 2.300 m. d'altitude. Seuls, quatre d'entre eux ont pu éviter l'ensevelissement mortel. Les corps de leurs sept camarades ont été dégagés par une colonne de secours de St-Antonien, aidée par des chiens de montagne.

Hier, au Quai d'Orsay

Les pays ex-satellites de l'Axe ont signé les traités de paix

PARIS. — Les traités de paix ont été signés hier au quai d'Orsay sur le bureau de travail qui servit à Louis XV puis à Louis XVI avant d'être utilisé par le comité de Salut public et de voir remplacés par des bouquets phrygiens les fleurs de lis qui formaient.

Depuis le pacte Briand-Kellog, le 27 août 1923, aucune signature n'avait été donnée, dans le salon de l'Horloge, qui vit aussi la ratification par Clemenceau, le 10 janvier 1920, du traité de Versailles.

M. Georges Bidault, président, assisté de M. Fougère-Daparc, secrétaire général de la conférence de Paris, et de M. Dumaine, chef du protocole.

Tous les Etats présents à la conférence de Paris étaient officiellement représentés, sauf la Norvège qui, en ayant participé à la lutte contre les Etats européens ennemis avec des forces militaires importantes, ne s'est jamais trouvée juridiquement en état de guerre avec aucun de ces pays.

Soixante-dix journalistes français et étrangers, reporters et cinéastes, assistaient à la cérémonie: en 1923, déjà, un appareil enregistreur de cinéma parlant avait été installé!

Au moment où nous mettons sous presse, les détails de la cérémonie

SUITE en 3

Deutsche Inhaltsübersicht

- Seite 1: Der amerikanische Verfahrensvorschlag (Schluß Seite 4)
- Seite 2: Die Londoner Konferenz (Schluß Seite 4)
- Seite 3: Frankreichs Presse schreibt
- Seite 3: Das Ausland schreibt
- Seite 4: Die wirtschaftspolitische Lage des Saargebiets. Nachrichten aus dem Ausland. Maurice Renard: Oracles. Hände
- Seite 5: Nachrichten aus Deutschland. Chronik der Torheit. Französische Radiostunde. Programme
- Seite 6: Sport

LES ELECTIONS GENERALES EN RUSSIE

MOSCOU. — Le peuple soviétique a été appelé, ces jours-ci, à élire ses représentants au Soviet suprême. Le radio de Moscou annonce à ce sujet que, dans la capitale, la participation au vote a été particulièrement importante dans les circonscriptions où se présentent le généralissime Staline et M. Molotov, ministre des Affaires étrangères de l'U.R.S.S.

Dans tout le pays, des provinces baltes jusqu'aux républiques autonomes les plus éloignées, les citoyens ont rempli leur devoir électoral.

Frankreichs Presse schreibt:

PREISE UND LÖHNE

Das neue Preisgesetz wird immer wieder in den Zeitungen behandelt. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" als "Frankfurter Zeitung" bezeichnet. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet.

Das neue Preisgesetz wird immer wieder in den Zeitungen behandelt. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet.

Das neue Preisgesetz wird immer wieder in den Zeitungen behandelt. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet.

Das neue Preisgesetz wird immer wieder in den Zeitungen behandelt. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet.

Das neue Preisgesetz wird immer wieder in den Zeitungen behandelt. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet.

Das neue Preisgesetz wird immer wieder in den Zeitungen behandelt. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet.

Das neue Preisgesetz wird immer wieder in den Zeitungen behandelt. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet.

Das neue Preisgesetz wird immer wieder in den Zeitungen behandelt. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet. In der "Frankfurter Zeitung" wird die "Frankfurter Zeitung" bezeichnet.

Le président Ramadier annonce la seconde baisse

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

Les magasins-étalons ont tendance à se multiplier. Beaucoup de commerçants ont compris le danger de la spéculation et de la discipline, et qu'ils devront du moins de correction un avantage plus durable et, en définitive, plus substantiel que d'une spéculation dont l'apparence seule est dorée.

Contre la spéculation, nous fourbirons nos armes. D'abord stabiliser les stocks normaux.

Le gouvernement Léon Blum avait projeté de les interdire et de les sanctionner d'une peine criminelle. Le projet, déposé dès l'ouverture de la session, sera discuté vendredi à l'Assemblée.

Mais au même temps nous cherchons à séduire les accapareurs par le crédit. Il est fréquent qu'un commerçant ne puisse constituer des stocks considérables avec ses propres capitaux. Il recourt à l'escompte, par conséquent aux banques et par le récompte à la Banque de France. Le conseil national du crédit, organe du contrôle créé par la loi de nationalisation, a établi, en décembre, les directives que prescrivent la révision de tous les crédits alloués. Il n'est pas possible de fixer des règles uniformes. Chaque situation a été revue et appréciée de nouveau avec une plus grande rigueur. L'effort a donné des résultats substantiels.

La loi prohibant les stocks anormaux nous permettra de définir, pour chaque catégorie d'entreprises, les normes caractéristiques. Forcé de ces nouvelles dispositions légales, nous pourrions nous retourner vers les établissements de crédit et leur demander de réserver encore les crédits en fonction des stocks pris en inventaire par chaque client débiteur.

La sanction normale des défaillances commerciales doit être remise en vigueur: la faillite. Il faut que les spéculateurs malheureux n'y échappent pas. Une loi est en préparation pour préciser les conditions dans lesquelles il y a cessation de paiements. Une jurisprudence traditionnelle ne prend en considération que les paiements commerciaux. Elle n'est plus de mise, dans un régime d'économie dirigée où la puissance publique et les organismes de gestion interviennent sans cesse pour l'équilibre des gestions commerciales.

Il est temps enfin de moraliser le commerce en faisant le départ entre le commerçant honnête, respectueux de ses engagements et soucieux de la loi, et le spéculateur d'occasion, qui vend à l'importer quel, n'importe comment, trafiquant en chambre, carambolleur sans vergogne, qui fait fortune au hasard des cours sur un coup de téléphone. Bien souvent ce spéculateur est un repris de justice. La loi interdite de l'inscrire sur la liste des électeurs consulaires, mais elle

admet qu'il ouvre un commerce. Paradoxe qu'il faut faire disparaître. Le commerçant honnête ne peut être victime du malfaiteur. Une loi doit moraliser le commerce. Nous la soumettrons sans tarder à l'Assemblée.

Telles sont quelques-unes des mesures que nous devons prendre pour que la seconde étape de la baisse nous porte au but. Le gouvernement est unanime pour poursuivre cette tâche jusqu'à l'extrême limite. Nous n'abandonnerons pas la besogne avant qu'elle ne soit achevée.

Une délégation sarroise est reçue par M. MAURICE THOREZ

PARIS. — M. Jacques Benoist, maire des requêtes au conseil d'Etat, a prononcé un service de l'information, une conférence sur la Sarre. Si la France, a-t-il notamment déclaré, a su implanter à

UN VIOLENT INCENDIE DETRUIT les établissements Kuhlmann

PARIS. — Un incendie d'une rare violence a éclaté aux établissements Kuhlmann, à Villers-Saint-Paul, près de Creil. Ces derniers, qui emploient plus de 2.500 ouvriers dans une certaine de bâtiments, fabriquent des produits chimiques et des colorants. C'est dans un entrepôt de produits colorants que le foyer a pris naissance.

Ce n'est qu'après 5 heures d'un éprouant et dangereux combat que les pompiers de l'usine et de Creil ont réussi à maîtriser le sinistre. Les causes du sinistre ne sont pas encore connues. Le gendarme de Creil enquête. Les dégâts sont évalués à plusieurs millions.



Die sarroische Abordnung wird von französischem Außenminister Georges Bidault empfangen. (A.F.P.)

ce pays une partie de sa culture, elle aura assuré aux relations franco-sarroises une pérennité qu'elles n'ont malheureusement pas connue jusqu'ici. Dans la suite de son exposé, M. Benoist s'est attaché à démontrer que le dynamisme des partis politiques sarrois préchant en faveur du rattachement économique avec la France n'était non pas dû, comme se plaisent à l'imaginer certaines voix obscures, à une active propagande, mais bien dicté par des besoins économiques vitaux.

De son côté, M. Maurice Thorez, vice-président du conseil, a reçu dans son bureau ministériel une délégation sarroise composée de MM. Mickolay, Basel, Burkhardt et Lentz.

L'entretien a porté sur les problèmes de l'union douanière, de la production industrielle et minière, des prochaines élections, et de la démocratisation de la Sarre. La délégation a particulièrement insisté sur la nécessité d'une amé-

La Journée en France...

CEREMONIE A LA MEMOIRE DE JEUNES ETUDIANTS FRANÇAIS RESISTANTS

PARIS. — Il y a quatre ans, au mois de février 1941, cinq étudiants du lycée Buffon appartenant au F.T.P., tombèrent sous les balles allemandes.

Les familles, les amis, les camarades de combat de Jacques Baudry, Lucien Gros, Pierre Benoist, Pierre Grélat et Jean Arthur se sont réunis au cimetière d'Ivry, devant les cinq tombes surmontées d'un arc de triomphe. M. Calot, représentant des F.T.P., a fait l'éloge des cinq héros et il a retracé le combat acharné de ces jeunes gens qui, par leur courage quotidien dans une guérrilla incessante ont prouvé au monde la valeur de la jeunesse française.

LE PRINCE DE LA MUTUELLE D'ACHAT EST ABANDONNE

MARSEILLE. — Au cours d'une réunion groupant les bouchers de la région de Marseille et à laquelle assistait le préfet des Bouches-du-Rhône, le principe de la création d'une mutuelle d'achat des bouchers, qui avait été accepté il y a quelques jours, a été abandonné. Désormais, les révérends et les bouchers auront toute liberté d'achat et le viande sera vendue sans inscription ni tickets, au prix de vente de détail pour les meilleurs morceaux, à 230 francs le kilo.

PREMIER CONGRES ARTISANAL DEPUIS LA LIBERATION

MONTEBELLON. — Un congrès artisanal, le premier de France depuis la libération, s'est tenu à Montebellon. Il était présidé par M. Ravail, préfet de la Vienne. Diverses motions furent adoptées, notamment sur l'artisanat rural, sur la facilité de la sécurité sociale, sur l'organisation syndicale et les coopératives artisanales.

A l'issue de cette assemblée, le congrès a conclu au renforcement de la solidarité artisanale devant les dangers qui menacent la corporation.

IMPORTANTES REUNIONS du comité directeur du M. R. P.

Le comité directeur du M.R.P. a tenu dimanche deux importantes séances. Parmi l'assistance, on notait la présence de nombreuses personnalités du mouvement: MM. Maurice Schumann, président national, Paul Coste-Floret, ministre de la Guerre, François de Menthon, Foulpout-Espérandier, députés, et Charles Bosson, président du groupe M.R.P. au conseil de la République.

M. André Collin a présenté un long exposé sur l'ensemble de la situation intérieure et extérieure, faisant un historique des événements politiques survenus depuis le 8 janvier, date de la précédente réunion du comité directeur.

M. Georges Bidault parla après M. Collin. Il était arrivé tard et dut repartir à 17 h. 30 pour se rendre à la présidence du conseil où il était appelé. Il n'eut donc pas la possibilité de développer longuement un exposé qui embrassait l'ensemble des problèmes actuels auxquels le gouvernement doit faire face, dans tous les domaines: économie et finance, salaires et prix, ravitaillement, Indochine et affaires étrangères.

Le comité directeur se sépara ensuite à 20 h. après avoir adopté à l'unanimité les deux motions qui forment la conclusion de ses travaux. La motion déclare:

« Le comité directeur du M.R.P., après avoir examiné l'ensemble de la situation politique, économique, sociale et internationale, Approuve pleinement les décisions prises par la commission

LE NOUVEAU GOUVERNEMENT REPUBLICAIN ESPAGNOL

PARIS. — Déjeunant les puissants systèmes de protection des parties et des intérêts, en pratiquant un critère dans la briques, d'antidoteux contributeurs ont été à son M. Jost, boulevard d'Orléans.

« CALAIS. — Les généraux de Lettre de Tessier et Kélar se rendant au mariage de Miss Mary Churchill, se sont embarqués à destination de l'Angleterre.

Le nouveau gouvernement républicain espagnol vient d'être formé sous la présidence de M. Llorens qui assume en même temps la fonction de ministre des Affaires étrangères.

La résolution de la crise ministérielle du gouvernement espagnol en exil constitue une victoire indiscutable pour les antifranquistes et elle pourra contribuer grandement au succès de leur cause.

Le nouveau gouvernement comprend des représentants de tous les partis qui formaient l'ancien cabinet, le parti de la gauche républicaine ayant donné son adhésion avec la réserve de se retirer dans le cas où l'on mettrait en doute le régime républicain. Mais d'importantes modifications sont à noter dans le programme. Le nouveau ministre va, en effet, négocier des accords, aussi bien à l'intérieur de l'Espagne qu'avec les puissances étrangères, pour aboutir au renversement de Franco. M. Llorens espère élargir son cabinet en faisant appel à des personnalités appartenant même à des formations de droite ou à des militaires, afin de former un vaste front antifranquiste.

On fait état, à ce sujet, de certaines informations parvenues de Madrid, qui annoncent des négociations entre chefs militaires espagnols et M. Gilles Robles, ancien chef de la confédération des droits

Informations politiques

L'ELECTION DES MEMBRES DU CONSEIL D'ADMINISTRATION DES ORGANISMES DE SECURITE SOCIALE

PARIS. — Le ministre du travail et de la sécurité sociale rappelle que les premières élections au conseil d'administration des organismes de sécurité sociale auront lieu le 24 avril 1947. Il appelle l'attention des employeurs sur l'obligation qui leur est faite par la loi, de faire prendre des mesures dans les entreprises les imprimés destinés au renouvellement des électeurs.

A LA PRESIDENCE DU CONSEIL

M. Paul Ramadier, président du Conseil, a reçu, dimanche après-midi, MM. André Philip, ministre de l'Economie nationale et Robert Schuman, ministre des Finances.

L'entretien, qui a duré près de trois heures, a été consacré aux questions budgétaires.

M. Ramadier a reçu également M. Georges Bidault, ministre des Affaires étrangères, avec qui il s'est entretenu de la cérémonie de la signature des traités de paix avec les puissances alliées de l'axe.

COMMEMORATION DES EVENEMENTS DE FEVRIER 1934

PARIS. — De la Nation à la République, un défilé populaire, réunissant les fédérations des partis socialistes et communistes s'est déroulé ce dimanche matin, au vue de commémorer les événements de février 1934, à Paris. Parmi les personnalités présentes, on remarquait notamment MM. Guy Mollet, secrétaire général du parti communiste, Pierre Bock, Jacques, Tisserand, Jacques Duclos, Léon Mauvais, André Marty, etc.

Ce défilé qui a duré quatre heures, comprenait également de nombreuses délégations des Chambres, syndicales et

GREVE D'UNE DEMI-HEURE DANS LES THEATRES NATIONALS

PARIS. — A la fin du premier acte de la représentation donnée au théâtre national de l'Opéra, les machinistes, les électriciens et les accessoires ont déclenché une grève d'une demi-heure.

Le même mouvement de grève a été suivi dans des conditions analogues dans les théâtres nationaux: Opéra-Comique, Comédie-Française (salles Richelieu et Luxembourg), Palais de Chaillot. Bien que le motif de ces grèves n'ait pas été révélé, on précise, dans les milieux bien informés, que la cessation du travail serait motivée par une revendication concernant les salaires. On ne signale aucun incident.

Le nouveau régime DU TABAC

PARIS. — Le problème du tabac qui, la semaine passée, a fait l'objet de pourparlers au ministère des Finances pour discuter du double régime comparable à l'essence, qui devrait lui être appliqué, a nécessité une première réunion technique présidée par M. Robert Schuman.

On peut, à ce sujet, donner sur la production du tabac, les précisions suivantes: la production des manufactures de tabac qui avait sensiblement diminué au cours du mois de novembre sous l'influence de la réduction des jours ouvrables, a atteint en décembre 3.715 tonnes, soit 80 % de la production moyenne mensuelle de 1933. Les différentes catégories de production du mois de janvier, comparées à la moyenne mensuelle d'avant guerre, permettront d'établir les pourcentages suivants: Cigarettes, 127 %; cigarettées, 132 %; acétylés, 73 %; poudre, 84 %; tabac à mâcher, 84 %.

ABD-EL-KRIM viendrait s'établir sur la Côte d'Azur

PARIS. — On croit savoir que Abd-el-Krim, qui fut à la tête de l'insurrection du Rif, en 1925, et exilé à l'île de la Réunion depuis près de 20 ans, bénéficierait très prochainement d'une mesure de clémence de la part du gouvernement français.

Abd-el-Krim serait autorisé à habiter en France. D'après ses propres déclarations, il s'établirait sur la Côte d'Azur.

L'ancien chef de l'insurrection rifaine méritait actuellement, à la Réunion, la vie de planteur. Agé de 53 ans, il est entouré de sa famille, composée d'une soixantaine de personnes.

...et à l'étranger

Etats-Unis

LE CONGRES DU COMITE DE L'AIR

SANTA-ROSA (Californie). — Prenant la parole au Congrès du comité de l'air américain qui se tient actuellement à Santa-Rosa, le général Arnold, commandant en chef, pendant la guerre, des forces aériennes américaines, s'est vivement élevé contre toute déviation des secrets militaires détenus par les U.S.A. Il s'est fait en outre l'avocat de la formation d'une puissance force aérienne capable de faire reculer au monde, tout Etat belliqueux. Le général Arnold révéla-t-il aussi l'idée envisagée au lendemain de la première guerre mondiale, d'une armée internationale « protectrice de la paix ».

17 IMMOBILES DEVOTES PAR LES FLAMMÉS A TRENTON

NEW-YORK. — Un violent incendie, dont les causes sont encore incertaines, s'est déclaré dans le quartier des affaires de la ville de Trenton, capitale de l'Etat de New-Jersey. Ce n'est qu'après plusieurs heures d'efforts que les pompiers ont réussi à maîtriser les flammes qui dévoraient dix-sept maisons dont la plupart ont été gravement endommagées.

LA REFORME DE LA LEGISLATION DU TRAVAIL

WASHINGTON. — La question de la réforme de la législation du travail a été à nouveau débattue au Sénat américain, où M. Stinson, ancien gouverneur de Minnesota, s'est prononcé en faveur de la révision du statut actuel dans des termes raisonnables, afin, a-t-il dit, de mettre fin à l'arbitraire des chefs de syndicats. A ce sujet le sénateur Stinson a tenu quelques heures, au cours de la séance, avec plusieurs autres membres du parti républicain, particulièrement avec M. Taft, président du comité de travail.

MEINACES DE GREVES

BAKERSFIELD. — L'industrie pétrolière dans l'ouest des Etats-Unis va-t-elle être paralysée par la grève des travailleurs ? C'est ce que fait prévoir un vote de 5.000 ouvriers affiliés au syndicat des travailleurs de pétrole de Californie à 40 pour cent d'entre eux au vote prononcé pour l'arrêt du travail dans le cas où les compagnies ne leur accorderaient pas une augmentation de 25 cents par heure, ce qui porterait leur salaire maximum à 1 dollar et deux cents par heure.

Tchécoslovaquie

Les négociations de Bratislava

PRAGUE. — Une nouvelle conférence hungaro-tchécoslovaque s'est tenue à Bratislava entre les représentants des deux pays, qui recherchent des solutions satisfaisantes pour les questions des minorités hongroises en Slovaquie.

Le Dr Okalski, plénipotentiaire du gouvernement de Prague, a soumis la proposition suivante à ses collègues hongrois : 3.000 familles slovaques volontaires seront échangées contre 3.000 Hongrois de Slovaquie, la Hongrie, qui devra donner sa réponse avant le 11 février, acceptera-t-elle cette solution susceptible de constituer une étape importante vers le règlement du problème hungaro-tchèque ?

L'O.N.U. ET LA GRECE

Les travaux de la commission interrompus par des manifestations

Le Conseil de sécurité de l'O.N.U. s'est réuni lundi matin à huis-clos pour examiner la requête de la commission d'enquête pour la Grèce qui revendique le droit d'intervenir pour demander la grâce de quatorze condamnés politiques grecs.

On se souvient que le gouvernement d'Athènes a élevé la semaine dernière une protestation à ce sujet. Pour faire preuve de bonne volonté, il a cependant promis de poursuivre à l'exception des condamnés jusqu'à ce que le Conseil de sécurité ait débattu la question.

La commission d'enquête pour-guerrille d'Athènes part ses travaux à Thessalonique. Elle a entendu au cours de deux séances, les déclarations de deux députés grecs qui ont affirmé que, depuis la fin de la guerre, les Grecs ont violé pas moins de 175 fois la frontière de son pays, sans, bien entendu, que les Albanais ripostent une seule fois.

La dernière séance de la commission a été violemment interrompue par une manifestation admissible bien organisée. L'E.A.M. en était l'instigatrice.

Cinq mille personnes, plus ou moins affiliées au gouvernement de gauche, ont entouré l'hôtel où séjournait la commission en criant des slogans antibritanniques et en brandissant des pancartes où l'on pouvait lire : « Les Anglais à la porte », « Assés de sang versé ».

La commission dut interrompre ses travaux pendant un bon quart d'heure. Les manifestants ne se dispersèrent qu'après que le colonel norvégien Lund, apparaissant au balcon, leur eut promis que la commission entendrait une délégation de l'E.A.M.

Une heure après, la même scène se reproduisit, mais les cris avaient changé de sens. Cette fois il s'agissait de monarchistes.

Le gouvernement a interdit toute nouvelle manifestation.

Espagne

LE SORT DES BIENS ESPAGNOLS EN FRANCE

MADRID. — On sait que la législation fiscale adoptée en France à l'égard des étrangers et des français qui ont résidé des bénéfices pendant la guerre et l'occupation, fait l'objet depuis plusieurs mois de discussion diplomatique entre Paris et Madrid.

Pour défendre ses ressortissants, l'Espagne invoque son droit de faire jouer la réciprocité contre les Français d'Espagne. A Paris, on répond que les mesures prises en France sont d'ordre général et ne visent pas particulièrement les Espagnols. Les mesures envisagées à Madrid, seraient, au contraire, un caractère discriminatoire.

Indes

LE COMTE SPORZA ET L'ANGLETERRE

ROME. — Le comte Sporza, ministre des Affaires étrangères d'Italie, a tenu une conférence de presse au cours de laquelle il a abordé la question des relations italo-britanniques.

« L'Angleterre, a-t-il dit, grâce à son importante position en Méditerranée peut être considérée comme notre voisine et c'est pourquoi nous devons collabore étroitement avec elle, à quel qu'il soit l'emploi que je serai à la tête du ministère des Affaires étrangères ».

Italie

MANIFESTATIONS A LAIORE 180 PERSONNES ARRETEES

LAIORE. — Le gouvernement de Fendjab a publié un communiqué annonçant que de grandes manifestations avaient été organisées dans la ville, par la ligne musulmane, pour protester contre l'interdiction des réunions publiques et des processions. 180 personnes ont été arrêtées tandis que se déroulaient des autres points du pays des manifestations similaires de nature impopulaire.

CHINE

CHUTE DE LINYI

PEKIN. — L'important bassin charbonnier de Linyi, dans la partie sud de la province du Chang-Tsang, est tombé entre les mains des forces nationalistes au cours d'une offensive de ces derniers qui avait pour but de dégager la voie ferrée de Tien-Tsin-Pukow.

UN PLAN QUINQUENNAL POUR LA RECONSTRUCTION

NANKIN. — On déclare, dans les milieux bien informés, que le généralissime Tchang Kai Chek a approuvé un plan quinquennal de reconstruction qui doit permettre de développer au maximum toutes les ressources de la Chine. Ce plan prévoit du travail pour 5 millions d'hommes et des dépenses d'un montant approximatif de 23 milliards de dollars chinois.

Le pays sera divisé en neuf régions économiques : l'industrie lourde, l'agriculture, les cultures tropicales, l'élevage, les mines et l'industrie hydro-électrique seront développés selon les possibilités de chacune de ces régions.

LE CITE DU VATICAN.

Le cardinal Hudobny a protesté auprès du pape, du roi d'Angleterre et de M. Truman contre les déportations inhumaines des Hongrois de Slovaquie et de Bohême.

PAR SUITE DE LA NEIGE

LA GRANDE-BRETAGNE RESTERA-T-ELLE SANS ELECTRICITE ?

LONDRES. — Les récentes chutes de neige, qui furent très abondantes en Grande Bretagne, ont créé dans ce pays une situation des plus graves qui aura des répercussions extrêmement fâcheuses dans le domaine économique et même politique.

Dans la plupart des centres charbonniers, l'extraction s'effectue au ralenti, les machineries étant

ministres décident et M. Attlee parlera à la nation au sujet de la crise.

Une violente campagne a été lancée par l'opposition britannique qui demande instamment un débat aux Communes et précisons le renvoi de M. Schinwell.

La confusion est à son comble en Grande-Bretagne et certaines personnalités n'hésitent pas à pré-



Die Kältewelle in England. — In der schieflichen Föhne-Landstriche betreiben eine Schicht, das im Schnee stecken geblieben war. (A.F.P.)

geler. En outre, les transports sont paralysés dans bien des régions. Les stocks étant d'autre part peu importants, les conséquences de la pénurie de charbon se font sentir immédiatement sur toute la Grande Bretagne, obligeant le gouvernement à prendre des mesures extrêmes. L'exportation de la houille a déjà été suspendue. Hier, c'était le régime des restrictions de l'électricité pour l'industrie et les particuliers qui entrainait en vigueur.

Les consommateurs non industriels seront privés d'énergie électrique chaque jour, de 8 heures du matin à midi, et de 2 heures à 4 heures de l'après midi. Seuls 25 services dits essentiels, comme les banques, les imprimeries de certains journaux, les blanchisseries, etc., seront exclus.

Les milieux gouvernementaux indiquent que cette mesure a été prise pour un minimum de 8 jours, mais elle pourra se prolonger si cela devient nécessaire. La neige est tombée encore toute la journée de dimanche, entravant les efforts des ouvriers qui s'efforcent de déblayer les entrées des mines, les routes et les voies ferrées.

M. Schinwell, ministre des Communications, a développé au cours d'une conférence de presse les causes de la crise actuelle. Il a donné des précisions sur le nouveau régime des restrictions et a affirmé qu'il comptait sur le peuple britannique pour que ce régime soit appliqué avec discipline.

Le cabinet britannique a tenu lundi matin une importante réunion. On s'attend à ce que les mi-

QUELLE FORME

prendra la plainte égyptienne à l'O.N.U. ?

LE CAIRE. — On apprend que Mokhrati Pacha, premier ministre égyptien, se propose de constituer un comité composé d'anciens premiers ministres et d'autres personnalités de premier plan, pour mettre sous sa forme définitive la requête que l'Egypte soumettra à l'organisation des Nations Unies.

La commission sénatoriale égyptienne des Affaires étrangères a discuté longuement sans aboutir à un résultat sur l'attitude à prendre dans le différend.

Il s'en faut, en effet, que les opinions concordent à ce sujet.

Une minorité non négligeable, groupée autour de Sedky Pacha va jusqu'à préconiser ouvertement la reprise des négociations avec la Grande-Bretagne.

LES ANGLAIS EVACUENT

ALEXANDRIE. — Les Anglais, fidèles à leurs engagements, poursuivent leurs opérations d'évacuation du delta du Nil.

Ils ont remis officiellement à l'armée égyptienne les casernes de « Moustapha Pacha », qu'ils occupaient depuis plus de soixante ans.

D'importantes manifestations ont eu lieu à cette occasion. Plusieurs bataillons égyptiens ont rendu les honneurs au drapeau anglais. Plus de cinq mille étudiants ont envahi les casernes immédiatement après le départ des troupes et se sont livrés à des manifestations de joie. Ils ont agité le drapeau égyptien et « hurlé de la vallée du Nil ».

Devant le Parlement polonais

M. Cyrankiewicz expose la politique de son cabinet

VARSOVIE. — Le nouveau cabinet polonais, dont la formation au lendemain des élections législatives marqua la fin du régime du gouvernement provisoire, s'est présenté devant le Parlement.

M. Josef Cyrankiewicz, président de conseil, exposant à l'Assemblée le programme de politique extérieure de son cabinet, a déclaré que l'amitié polono-soviétique constituait la base de cette politique. « La Pologne, a-t-il ajouté, désire collaborer avec toutes les nations alliées dans une défense commune contre un éventuel retour de l'impérialisme allemand ».

Le nouveau président du conseil a, de plus, assuré que son gouvernement souhaitait resserrer les relations cordiales unissant la Pologne et le peuple américain et a exprimé son espoir de parvenir à un règlement rapide de toutes les questions pendantes avec la Grande-Bretagne.

Passant à la politique intérieure, M. Cyrankiewicz a rappelé les difficultés devant lesquelles se trouve la Pologne et a conclu en lançant un appel à toute la population pour qu'elle collabore à l'œuvre d'apaisement intérieur, à laquelle le gouvernement contribuera en proposant au Parlement une mesure de large amnistie.

NEW-YORK. — La fondation Rockefeller a fait un don de 25.000 dollars à la société savante américano-soviétique qui sert de lien entre les savants des deux pays.

« L'université de Columbia vient de découvrir un nouveau médicament, la « Bacilline », qui possède des propriétés analogues à la pénicilline.

« HELSINKI. — En rappelant son dernier représentant diplomatique à Madrid, la Finlande a officiellement rompu ses relations avec l'Espagne franquiste.

LA SIGNATURE DES TRAITES DE PAIX

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

La Yougoslavie a-t-elle signé ? C'est la seule question d'importance qui se pose, et nous n'en connaissons pas encore la réponse. Il est évident qu'elle met en jeu l'appellation même des clauses du traité à la Yougoslavie et conditionne le sort du territoire libre de Trieste et de toute la Vénétie Julienne. Au dernier moment tout portait à croire que la Yougoslavie demeurait ferme dans son refus.

La suite de la cérémonie a également été révélée voici plusieurs jours et nous l'avons publiée en son temps : ordre de signature des traités, échelonnés, puissances signataires, etc. Rappelons seulement que la Roumanie a été représentée par M. Tataresco, vice-président du Conseil et ministre des Affaires étrangères, la Bulgarie, par MM. Kostev, Obbov et Guergiev, la Hongrie, par MM. Gyorgyosi, Kervits et Sébastian, la Finlande, par MM. Enckel, Vesterinen et Heio.

Un dernier détail : contrairement à ce qui avait été prévu initialement, les plénipotentiaires des Etats ex-commissaires n'ont pas été autorisés à prononcer de déclaration, au même à en remettre par écrit, avant de signer les traités.

Cette décision avait été communiquée verbalement samedi soir par M. François-Duparc, au nom des quatre grandes puissances.

Les réactions les plus vives se sont produites en Italie où le chef

du gouvernement lui-même a souligné de la façon la plus formelle que le traité n'entrerait en vigueur que si l'Assemblée constituante le ratifiait.

Expliquant ainsi pour quelles raisons son gouvernement avait estimé devoir prendre la responsabilité de la signature sans attendre que l'Assemblée l'ait approuvée, M. de Gasperi a donné clairement à entendre que l'Italie devrait profiter de la période qui s'écoulera entre la signature et la ratification pour tenter d'obtenir soit l'assurance d'une révision, soit une atténuation dans l'application des clauses, soit des promesses d'appui dans la question des colonies.

« Ce traité imposé ne peut être considéré comme un instrument constructif. L'Italie ne peut porter la responsabilité d'un traité qu'elle n'a pas été admise à négocier », a déclaré le premier ministre, qui n'en a pas moins voulu en affirmant la bonne volonté du peuple italien.

Dans toute l'Italie, au moment même où commençait la cérémonie, tout travail a été interrompu et toute circulation arrêtée : les Italiens expriment ainsi leur amertume contre « l'injustice » qui leur est faite.

De leur côté, les gouvernements roumain, hongrois et bulgare ont tous les trois préparé des mémorandums dans lesquels ils s'élèvent contre la rigueur et les imperfections des clauses qui leur sont imposées.

ARABES ET JUIFS ETUDIENT les dernières propositions britanniques

LONDRES. — Les dernières propositions britanniques au sujet de la Palestine ont été remises par écrit aux délégués des sept Etats arabes représentés à Londres et à ceux de l'Agence juive.

On croit savoir que le gouvernement britannique a adopté dans leur ensemble les recommandations de M. Bevin. Le projet britannique semble écarté définitivement l'idée de partage de la Palestine. Il préconiserait, en outre, le maintien du mandat et un plan quinquennal pour l'établissement de régions juives et arabes semi-autonomes. Par ailleurs, les Juifs n'auraient la possibilité d'admettre qu'un contingent de 50.000 émigrés au cours des dix premières années de ce nouveau régime.

La délégation arabe s'est réunie à l'ambassade égyptienne à Londres pour étudier la réponse qu'elle comptait donner pour lundi. Peu d'informations nous sont parvenues sur les réactions suscitées par les propositions britanniques. En dépit des réserves de M. Hefendi Choury, secrétaire du parti arabe de Palestine, qui a déclaré que le plan britannique ne

peuvait satisfaire les Arabes, ceux-ci ont donné à entendre qu'ils consentaient à le prendre comme base de discussion.

Jusqu'à présent les juifs ont réservé leur opinion.

En Palestine, M. Golda Meyerson, chef de la section politique de l'Agence juive s'est entretenu pendant une heure avec le haut commissaire britannique, Sir Cunningham, avec lequel il a étudié la réponse que l'Agence juive fera à l'ultimatum britannique qui expire lundi à minuit.

On pense qu'il l'a informé que l'Agence et le Conseil national juifs ne peuvent et ne veulent pas se laisser aller à une guerre fratricide.

On apprend que comme première mesure vers l'application graduelle de la loi martiale, la suspension totale des services des chemins de fer entre Jérusalem, Lyda, et Tel Aviv a été décidée.

YERUSALYM. — Par suite de la sévère pénurie d'énergie électrique, de nombreuses usines de Lyda, ont été fermées leurs portes, dont les usines de Lyda.

Das Ausland schreibt :

VEREINIGTE STAATEN

VON DER

MOSKAUER KONFERENZ

Zahlreiche amerikanische Zeitungen beschäftigen sich in ihrer Leitartikeln mit dem Frage, die auf der Moskauer Konferenz zur Verhandlung kommen werden. Wie gutten diskutiert das in der "New York Times" von Ann Mac Carver geschrieben besetzt.

Die Journalisten hebt hervor, daß sich bei den Verhandlungen in Moskau sicher der gegenseitig schwebende und so lang erhaltene Allianzvertrag zwischen England und Frankreich später machen wird. „Das will natürlich nicht sagen, daß England und Frankreich sich nur über alle Punkte des deutschen Problems verständigen, aber man kann doch annehmen, daß sich die Ansichten der beiden Regierungen im großen und ganzen näher gekommen sind.“

Die Möglichkeit einer baldigen Verantwortlichkeit des britisch-italienischen Alliancesplanen ist schon klar und seiner Londoner Kette zu verdanken. Er ist nach London gegangen, nicht bloß um Verhandlung zu stiften, sondern auch um als Sozialist zu einer sozialistischen Regierung zu sprechen. Er ist hingegen, um einen Kompromiß zur Bewahrung des europäischen Schicksals zu finden.

Es mag merkwürdig erscheinen und es kommt besonders den Amerikanern zu vor, daß sich die Sozialisten zur Zeit als geistliche Elemente betätigen. Aber es ist ja doch Tatsache, daß die ungenügend im Mittelpunkt des Kampfes stehen zwischen der rechten Linken, — welche unsere alten europäischen Demokratien zu vernichten droht — und den Regierungen der letzten, welche versuchen, Ordnung zu schaffen und jedem sein Recht werden zu lassen. Indem bestehen Spaltungen bei den Sozialisten, und sie haben allerdings die Macht in den Händen mit Ausnahme von England und Frankreich, und in diesen letzteren halten sie sich auch nur als Minorität mit zwischen den beiden stärksten Parteien, die unfähig sind, getrennt oder vereint zu regieren.

Aus diesen Grunde besteht auch die Gefahr, daß die französisch-englische Allianz in Frankreich erst, eine Ministerkrise hervorruft. Die französische Kommunistische Partei steht einer Unterzeichnung dieser Allianz vor der Regierung der Ruhrtrags, förmlich gegenüber. Hier kann es zu einem Zusammenstoß untereinander, die ein Einverständnis später ausgearbeitet werden sollten. Er war der Ansicht, daß nur eine enge britisch-französische Zusammenarbeit die Wiederherstellung des Friedens in Europa ermöglichen würde.

Es ist andererseits klar, daß die französischen Kommunisten durch die U.S.S.R. beeinflusst sind, die ihrerseits zu einer Zeit, wo die Besprechungen über die zukünftige Los Deutschlands bestehen sollen, seine Zeichen stark zu zeigen, indem zwischen Frankreich und England mit Überlegenheit steht.

Es bleibt der schwache Punkt in der Politik Frankreichs, daß Herr Bidault wegen der kommunistischen Opposition niemals vermocht hat, ein so selbstbewusstes Handeln wie die westlichen Mächte, und daß er niemals eng mit den Osten zusammenarbeiten konnte, da der rechte Flügel der Kammer sich dem widersetzte. Auf dieser Weise war Frankreich immer gezwungen, die mehr oder weniger gleichzeitige Rolle eines Mittlers zu spielen.

In England wird die Politik der Regierung in Hinsicht auf die Vereinigten Staaten von einer Gruppe der Arbeiterpartei getadelt, die auch als Verfechter wirken möchte, ebenso wie die deutschen Sozialisten, die von einer Mittelrolle Deutschlands zwischen dem West- und Ostblock träumen.

Darf man sich unter diesen Umständen wundern, daß der Weg zur Moskauer Konferenz mit Fragezeichen behaftet ist, über die nur Hängelbrettern hinterhersehen?

GROSS-BRITANNIEN

ENGLAND UND SEINE BESITZUNGSZONE

Senator spricht in "Sunday Times" über das deutsche Problem.

„Wenn Großbritannien während des letzten Jahrhunderts die Gelegenheit zur Besetzung eines beliebigen Landes gehabt hätte, während andere Teile dieses Landes von anderen Mächten besetzt wären, dann dürfte man annehmen, daß seine Verfassung heute die der anderen in gewisser und unerwarteter Hinsicht überleben würde. Warum das heute nicht der Fall ist!“

Bestens, weil eine Reihe von politischen Entscheidungen sich auf die Dauer als verhängnisvoll erwiesen haben, wie z. B. das Potsdamer Abkommen. Dazu, weil ungenügend hinsichtlich der Besatzungszone behauptungen sind, weil es schwierig gewesen ist, die entsprechenden Verwaltungsapparate zu finden und schließlich, weil es sich wegen der Falschführung als unmöglich erwies, hat den Angreifern genügend gute Gründe gegeben.



Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Die wirtschaftspolitische Lage des Saargebiets

(Vgl. unseren Aufsatz in Nr. 414 und 416)

Wenn die französische Außenpolitik die wirtschaftliche Einbeziehung fordert, so liegt in der Hervorhebung der wirtschaftlichen Elemente die Erkenntnis, daß Frankreich von dem deutschen Charakter der Bevölkerung überzeugt ist.

- 1. Es besteht Grund zur Annahme, daß die Fiktion der französischen Besetzung der Saar praktisch fertiggestellt ist. In wesentlichen Punkten hat sich ein drei Punkte:
- 1. Politische, Lediglich der Saar von Stütze Deutschland und Errichtung eines autonomen Gebietes innerhalb der französischen Union. Das soll ein eigenes, von direkten Wahlen gewähltes Parlament gewährt und dem Lande die Selbstverwaltung gegeben werden.
- 2. Das Post- und Telegraphenwesen wird vollständig dem französischen Verkehrsnetz einverleibt. Über die Währung ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Zur Befestigung der wirtschaftlichen

Sachlage des Saargebietes muß von drei Tatsachen ausgegangen werden: Der Kohlenbergbau des Saargebietes liefert seit 1935 etwa einen Jahresertrag in einer grundsätzlich schwierigen Lage. Neben ungewöhnlicher Gewinnsteigerung ist die Produktion für die Saarzone so geringfügig, weil es infolge der einseitigen Bevorratung des Saargebietes durch Preußen-Deutschland mit der Ruhrkohle selbst auf dem westdeutschen Markt nicht konkurrieren kann. So betrug z. B. die Wasserwerft für eine Tonne Ruhrkohle loco Mannheim, Karlsruhe oder Frankfurt RM 1,60, während die geographisch bedingte Kohle der Saarzone nach Mannheim per Tonne RM 1,50 ausmachte.

In waren deutsche Stimmen, die behaupteten, daß die Eingliederung der Saarzone in Frankreich wirtschaftliche und verwaltungsrechtliche Vorteile bringe. Die während der Zeit von 1921 bis 1935 neu errichteten Industriezweige konnten nach 1935 ihre Produktionsfähigkeit nur infolge des gewöhnlichen deutschen Rüstungsprogramms aufrecht erhalten. In gewöhnlichen Zeiten wird die Ruhrkohle mit ihren niedrigen Gestehungskosten sowie ihrer stark entwickelten Gewinnung von Nebenprodukten in den süddeutschen Ländern von der Saarzone nicht aus dem Feld zu schlagen sein. Praktisch wird es nur dann in Deutschland abgesetzt werden können, wenn sie durch ihre hervorragenden Eigenschaften als Gaskohle durch andere Kohlen für den Verbrauch nicht ersetzt werden kann. Die großen Versprechungen, die das Hindertum anlässlich der vorbereiteten Arbeiten für die Volksabstimmung 1935 der Saarverbreiterung machte, nämlich das Bau eines Saarkohlenkanals durch die Pfalz nach Mannheim, sowie die Errichtung eines gewaltigen Ferngaswerkes, sind nicht eingehalten worden.

Als Konsequenz für die Notwendigkeit des Kohlenabbaus nach dem leistungsfähigen Koksstein aus der bekannte Großindustrie Hermann Röding genannt, in seiner im Jahre 1936 dem Völkerverbund überreichten Denkschrift über die „Verbesserung der Prachtpläne zugunsten des Saargebietes“ erklärte er: „Ich komme nicht leicht in Verdacht, französische Interessen zu vertreten. Aber dieser Absatz zwischen dem großen Industriegebiet Europas und dem nächstgelegenen Kohlengebiet unserer Saargebiete liegt doch absolut im Interesse unserer Gesamtbevölkerung, denn es ist naturgemäß, daß auf dem dortigen Märkte die Saarkohle mit die besten Preise erzielen kann.“ Lothringen ist auf den Bezug von Saarkohle nicht angewiesen. Es kann seinen gewaltigen Bedarf durch verarbeitete, eigene Kohleproduktion oder auch durch Einfluß von Ausland her decken.

Bedingt der Eisen- und Stahlindustrie, die im Saargebiet jährlich 4 Millionen Tonnen betrug, während die Glasindustrie jährlich fast 2 Millionen an erzeugte, lag die Belegung durch das Saargebiet nicht an. Das Saargebiet kann seinen Eisenbedarf nur in Lothringen decken. Denselben Betrag seit Jahrzehnten bei ungefähr 90%, während die Deckung aus dem Ruhrgebiet, Baden und Schweden höchstens 10% betrug. Die Eisen- und Stahlwerke der Saar sind außerdem technisch und wirtschaftlich zu stark auf die Verwendung des lothringischen Eisenerzes abgestellt, als daß es überhaupt möglich wäre, mit anderen Erzen jemals auf dem westdeutschen Markt in Konkurrenz treten zu können. Außerdem ist zu bedenken, daß in den Jahren unmittelbar nach 1935 die Erzeugung der westdeutschen Schwerindustrie wesentlich durch die Syndikate auf dem Markt gebracht werden konnten und daß diese sich entsprechend der hohen Nachfrage aus unter dem Zwang der Hauptgewinn für den westdeutschen Absatz im Reich einstellten.

Zusammenfassend kann folgendes gesagt werden: Der Wirtschaftsansatz des Saargebietes bildet die Basis für eine Einheit, die nicht auseinander gerissen werden kann. Deutschland, das heute Millionen von Flüchtlingen unterbringen muß, kann es sich nicht leisten, auch noch etwa eine Million Saarländer zu jenen Menschen zu zählen, die „betreten“ werden sollen. Um leben zu können, hat sich die Saarverbreiterung fast zu 90% für den wirtschaftlichen und etwa 15% für den politischen Anschluß an Frankreich bei den Wahlen vom 13. 8. 1945 ausgesprochen.

Die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Saar und Elsaß-Lothringen haben auf Grund der äußerst ungünstigen Verkehrsverhältnisse Zwangscharakter angenommen und können durch Zweckdienlichkeit nicht umgeändert werden. Es war richtig, selbst der in der „Zeitschrift des Verbandes Deutscher Diplomaten“ am 15. 10. 1933 schriftliche Kritik an der politischen Verflechtung: „In der „Chicago Tribune, New York, Saar Supplement Nr. 2, Juni 13. 1934, No 512“ schrieb er: „The Saar Territory owes its importance to the fact that its coal mines are at a distance of scarcely 50 miles from the French coal districts in Lorraine, the largest center of iron production on the European Continent. German coal and French iron complete each other in the most natural fashion. In this respect, a comparison may be drawn between the Saar and the coal regions of Alabama: just as the coal production of Alabama serves as fuel for the smelters of the neighboring iron districts, so the coal output of the Saar is used by the blast furnaces of France and of the Saar.“

Der amerikanische Verfahrensvorschlag

Nur zu erfahren ist, findet der amerikanische Vorschlag im allgemeinen die Zustimmung von Frankreich und Großbritannien. Er enthält aber noch einen wesentlichen Punkt, in dem er sich dem westlichen Plan nähert, ohne diesen allerdings in seinem ganzen Umfang aufzunehmen. Während die Sowjetunion bekanntlich eine deutsche Friedensdelegation in Moskau senden möchte, spricht der amerikanische Plan nun von der anzustellende deutsche Politiker und Fachleute zu richtenden Aufforderung, ihre Ansichten darzulegen. Für die Deutschen ist selbstverständlich diese Möglichkeit, zu Wort zu kommen, sollte sie allgemein angenommen werden, von Bedeutung. Dieser amerikanische Vorschlag entspricht demgemäß dem Gedanken des einseitigen Deutschland aufzuerlegenden Friedensstatus, denn Fachleute, die zwar angeführt werden, aber nicht in einer Delegation zusammenzuschließen sind, unterschreiben keinen Vertrag und übernehmen keinerlei Verantwortung. Es wird sehr interessant sein, die Diskussion, die nun anheben muß, zu verfolgen, denn sie wird deutlich machen, wie das Kompromiß zu verstehen ist, das am Ende zustande kommen muß.

Wie nicht anders zu erwarten, steht der amerikanische Vorschlag die praktischen Konsequenzen aus dem Verfahren, das bei der Vorbereitung der fünf Verträge angewandt worden ist, das den Friedensverträgen mit den Achsenstaaten gilt, und die heute in Paris unterzeichnet werden. Die Mühen waren groß, und wenn sie auch bei dem so viel umfangreicheren deutschen Problem noch größer sind, so will man doch ein technisches Verfahren besitzen, das ein relativ rasches Arbeiten ermöglicht. Dem will der amerikanische Vorschlag dienen. A. D.

Es übertrug möglich wäre, mit anderen Erzen jemals auf dem westdeutschen Markt in Konkurrenz treten zu können. Außerdem ist zu bedenken, daß in den Jahren unmittelbar nach 1935 die Erzeugung der westdeutschen Schwerindustrie wesentlich durch die Syndikate auf dem Markt gebracht werden konnten und daß diese sich entsprechend der hohen Nachfrage aus unter dem Zwang der Hauptgewinn für den westdeutschen Absatz im Reich einstellten.

Zusammenfassend kann folgendes gesagt werden: Der Wirtschaftsansatz des Saargebietes bildet die Basis für eine Einheit, die nicht auseinander gerissen werden kann. Deutschland, das heute Millionen von Flüchtlingen unterbringen muß, kann es sich nicht leisten, auch noch etwa eine Million Saarländer zu jenen Menschen zu zählen, die „betreten“ werden sollen. Um leben zu können, hat sich die Saarverbreiterung fast zu 90% für den wirtschaftlichen und etwa 15% für den politischen Anschluß an Frankreich bei den Wahlen vom 13. 8. 1945 ausgesprochen.

Die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Saar und Elsaß-Lothringen haben auf Grund der äußerst ungünstigen Verkehrsverhältnisse Zwangscharakter angenommen und können durch Zweckdienlichkeit nicht umgeändert werden. Es war richtig, selbst der in der „Zeitschrift des Verbandes Deutscher Diplomaten“ am 15. 10. 1933 schriftliche Kritik an der politischen Verflechtung: „In der „Chicago Tribune, New York, Saar Supplement Nr. 2, Juni 13. 1934, No 512“ schrieb er: „The Saar Territory owes its importance to the fact that its coal mines are at a distance of scarcely 50 miles from the French coal districts in Lorraine, the largest center of iron production on the European Continent. German coal and French iron complete each other in the most natural fashion. In this respect, a comparison may be drawn between the Saar and the coal regions of Alabama: just as the coal production of Alabama serves as fuel for the smelters of the neighboring iron districts, so the coal output of the Saar is used by the blast furnaces of France and of the Saar.“

Die Londoner Konferenz

(Fortsetzung von Seite 1)

DER VERTRAG MIT ÖSTERREICH

Zu Beginn der Sitzung, die Österreich gewidmet war, verlangte Senan im Namen der Ukraine, daß Österreich sich bereit erkläre, auf seinem Gebiet jede alldeutsche und Nazipropaganda zu verbieten und daß Österreich alle aus der Ukraine stammenden Bürger heimlicke.

Er sprach sich selbstverständlich zugunsten eines selbständigen Österreich aus, in dem jede den Anschluß begründende Politik untersagt sein soll.

Die Stellvertreter arbeiteten dann die beiden letzten politischen Klauseln des Vertrages aus.

Zuerst wurde beschlossen, daß die alliierten Truppen 90 Tage nach Inkrafttreten des Friedensvertrages aus Österreich zurückgezogen werden sollen und daß die Funktionen des Kontrollrates sofort einzustellen sind.

Der zweite Punkt sieht die Rückkehr der österreichischen Kriegsgefangenen vor, für deren Rückführung die österreichische Regierung die Kosten zu tragen hat.

„KOLLABORATION“ UND WIDERSTANDSBEWEGUNG IN ÖSTERREICH

Wie Außenminister Gruber versprochen hatte, wurde den Stellvertretern ein österreichisches Memorandum unterbreitet, worin die Bilanz der österreichischen Widerstandsbewegungen während der Nazizeit niedergelegt ist.

Es geht daraus hervor, daß die aktive Nazi-Minderheit von 70 000 Mitgliedern vor der Besetzung bis zu der Höchstzahl von 550 000 anstieg, daß es in der Wehrmacht nie ein österreichisches Regiment oder Bataillon gegeben hat, daß die österreichischen Arbeiter nach Deutschland geschickt und durch Ausländer ersetzt wurden, daß die Widerstandsbewegung zur Tat wurde: 8000 Hinrichtungen in Wien allein, 36 000 politische Gefangene usw.

Frankreich

Maurice Thorez empfängt Abordnung aus dem Saargebiet

PARIS. — Der stellvertretende französische Ministerpräsident, Maurice Thorez, empfing eine Abordnung aus dem Saargebiet zu Besprechungen über Fragen der Zoll-Union, der Entnazifizierung, der Produktion und der Demokratisierung des Saargebietes.

Am gleichen Tage nahm der französische Ministerrat einen Bericht des französischen Außenministeriums über die Ernährungslage im Saargebiet entgegen, die günstige psychologische Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Anschluß des Saargebietes an Frankreich schaffen soll.

Die Abordnung hatte bereits am Vortage mit dem französischen Außenminister Georges Bidault konferiert.

Am vergangenen Freitag fand in Paris ein Presseempfang statt, der den Saarfranzosen galt. In Anwesenheit des Generals Andlauer, der 1918 der erste Gouverneur der Saar war, präsidierte diesem der gegenwärtige Militärgouverneur der Saar der Oberst Grandvaire Redner war Jacques Benoit, der die Geschichte der Saar zur Darstellung brachte, von den wirtschaftlichen Bindungen zwischen ihr und Frankreich sprach und betonte, daß es aber auch darum gehe, die kulturellen Beziehungen zu vertiefen.

Spanien

Neue spanische Exilregierung gebildet

PARIS. — Die neue spanische Exilregierung wurde unter Rudolf Llorens gebildet, der gleichzeitig das Amt des Ministerpräsidenten und des Außenministers bekleidet.

Die weiteren Mitglieder der Exil-Kabinetts sind:

Finanzminister: Fernando Valera, Justizminister: Manuel Frío, Innenminister und Verteidigungsminister: Julio Just, Informationsminister: Senor Santalo, Wirtschaftsminister: Vincente Uribe.

Schärfste Kritik gegen spanische Sozial- und Wirtschaftspolitik

MADRID. — Der oberste Rat der spanischen Handelskammern kritisierte in schärfster Form die Sozial- und Wirtschaftspolitik der spanischen Regierung.

In einer an die Regierung gerichteten Petition heißt es, daß eine Preiskontrolle aufzuleben sei, die eine Erhöhung der Produktion. Aber in Spanien sei die produktive Kapazität der Arbeiter nur vermindert worden, wenn auch die Arbeitsstunden für männliche und weibliche Arbeiter verlängert worden seien.

Verwaltungsaufgaben der Industrie und des Handels sollten wieder an die ursprünglichen Behörden mit autoritären und bürokratischen Charakter übergeben. Nicht Professoren und Bürokraten, sondern die Männer der Industrie wüßten, wie die Industrie zu leiten sei. Dem Handel und der Industrie sollte freie Hand gegeben werden.

Ungarn

Das Problem der ungarischen Minderheiten in der Tschechoslowakei

PARIS. — Der ungarische Außenminister, Dr. Janos Gyomay, erklärte in einem Interview, daß Ungarn sich an die Vereinten Nationen wenden wird, wenn die Behandlung der ungarischen Minderheiten in der Tschechoslowakei keine Besserung erfährt.

Der ungarische Außenminister, der sein Land bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages vertreten wird, gab bekannt, daß seine Regierung am 5. Februar ein Memorandum an die vier Großmächte über den Schicksal der Ungarn in der Tschechoslowakei gerichtet habe. Er fügte hinzu, daß die Ungarn aus der Tschechoslowakei flüchteten, um der Deportierung in das Landesinnere zu entgehen.

Polen

Polnische Behörden übersteuern Stillen Hafen

WARSAU. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung übergab der sowjetische Kommandant den Hafen von Stettin der polnischen Verwaltung.

Lediglich einige Hafeneinrichtungen seien dem sowjetischen Militärbehörden weiterhin zur Verfügung.

Sowjet-Union

Die Wahlen in Sowjetrußland

MOSKAU. — Bei den am Sonntag in Moskau abgehaltenen Wahlen zu den Obersten Sowjets der einzelnen Sowjetrepubliken, hatten bereits um die Mittagzeit mehr als 50% aller registrierten Wähler in den Wahllokalen der Stadt ihre Stimme abgegeben.

Aus anderen Teilen der Sowjetunion wird ebenfalls eine lebhaftige Wahlbeteiligung gemeldet.

Vereinigte Staaten

Amerikanische Juden appellieren an Präsident Truman

NEW-YORK. — Die in New-York tagende Konferenz amerikanischer Juden wandte sich in einem Telegramm an Präsident Truman und ersuchte ihn, in der gegenwärtigen Palästina-Krise zu intervenieren.

Unter dem Hinweis auf die britische Drohung, in Palästina gegebenenfalls das Kriegsgesetz zu verhängen, ersuchte die Konferenz den Präsidenten, durch sein Eingreifen ein größeres Unglück zu verhüten.

NOUVELLES DE FRANCE

DIREKTION — REDAKTION
ADMINISTRATION — ANZEIGEN
DRUCKEREI

Marktplatz 4 — Konstanz 2
Fernsprecher: Koontanz 9

Abonnements in der
französischen Zone
bei allen Postanstalten
in der brit. u. amerik. Zone nur
im Einzelhandel erhältlich.

F. JULIEN
Verwaltungsredakteur

„Nouvelles de France“ Nummer 28

INHALT

DER VORHERGEHENDEN KAPITEL

Von einer bezaubernden Vision besessen erwacht der berühmte Pianist Stéphane Orlac, dessen Hände schrecklich verstümmelt worden sind, unter dem Einfluß seiner Frau Wlodek Maj, und entschließt sich, sich erneut der Musik zuwenden, die er als Verurteilung aufgefaßt hatte.

VIII.

DIE FIXE IDEE

(Fortsetzung)

Nach am Abend brachte der Instrumentenmacher ein stummes Klavier, der Apotheker Pomaden und Salben, der Parfümhändler Pasten, der Bandagist Massage-Instrumente und hygienische Handschuhe; der Messerschmied schickte Etuis und Klätschen, die mit Spangen, Scheren, Stäbchen aus Elfenbein und Buchs gefüllt waren; der Spengler lieferte einen Duschapparat; der Gummistumpfenmacher kam zum einem Sportgeschütz; der Orthopäde setzte Fingerkappen aus Blei in Rechnung, wie sie die Klavierspieler zum Lieben besitzen, der Pflanzverkäufer für teures Geld kleine Hübchen für die Nägel, als es Abend wurde, brachten die Angestellten Baldins zwei Kisten heraus, von denen jede einen elektrischen Apparat enthielt. Fr. Yamanchi, die Nipponesische Masseuse, stellte sich vor.

Sie brachte in einer auf wunderbare eingerichteten Schachtel außer einem Ki-moon, den sie zur Arbeit anzog, tausend sarte und barocke Dinge mit und einen ganzen Satz von polierten Kupfen zu verschiedenen Größen. Diese verstand sie mit großer

ORLACS HÄNDE

Wissenschaft und Geschicklichkeit über die Muskeln hinlaufen zu lassen. Auf einem Tisch hockend, auf dem ihre klein zusammengegriffene Gestalt nicht mehr Platz einnahm als ein mittelgroßer Affe, stellte sie einen kleinen Schmelz vor sich, der den Fußgestellen ihres Landes glich, aber auf dem ein pflaumenblaues Samtkissen lag. Eine nach der anderen wurden auf ihm Stephens Hände ausgestreckt, auf der Handfläche, auf dem Rücken, und in langer Arbeit erfuhren sie die Salbung mit den Ölen, das flüchtige Berühren der Finger, das Hügelchen der heißen Eisen, das Hämmern der Zitterapparate, das Beklopfen, die särtlichen Streichbewegungen, das Klätschen und Prickeln von Instrumenten, die so geistreich erfunden und mit einer solchen Geschicklichkeit gehandhabt waren, daß Stephen seinen erstaunten Sinnen nicht traute.

Tage darauf kam die Maniküre. Eine Harfenistin, die wegen der Schönheit der Arme bekannt war, hatte dem Exkursionisten ihre Adresse gegeben. Frau Ploose gehörte nicht zu den Ködergeschöpfen, die in der Maniküre nichts anderes sehen, als ein Mittel, sich auf dem Markt zu zeigen und die die Maniküre nur für die Dauer der Verführung ausüben. Sie war von kanonischem Alter, häßlich, medienmannmäßig, ganz gewiß Pediküre und sichtbar diplomiert. Diese Handwerkerin aus einer Reisehandtasche ihre unzerbrechlichen Schüsseln und ihre Behälter. Sie arbeitete auf einem Handtuch. Mit ihr lernte Stephen das Kribbeln der Haarentfernung kennen, die parfümierte Leinheit verweichlichender Bilder, die Märter der Manierstoffe, seine Nägel, geschickt beschliffen (rund, Frau Ploose, rund, nicht spitz, wegen des Klaviers), wurden unter der Folie tadellose Guirlanden. Er fühlte, wie sie, teigig vom aufgetragenem Rot, unter dem Reiben des Polierers sich erhitzen, darauf unter einer Lage von Lack wieder kühl wurden. Zum Schluß hatte er an der Spitze eines jeden Fingers ein leuchtendes Ding, ras rotig war, wie eine Koralle.

Betroffen, fast verschüchtert, steckte Stephen die Hände in die Tasche.

Fr. Yamanchi kam täglich, Frau Ploose wöchentlich. Aber nicht eine Minute verging in der Stephen seine Hände nicht mit Sorgen und Aufmerksamkeit umgeben hätte.

In der Wohnung der Guynemerstraße war eine Art von Verschlag, aus dem der Klavierspieler sich ein Arbeitszimmer gemacht hatte. Darin hatte er vor der Katastrophe mit Lust sich der Erholung in kleinen Arbeiten hingeegeben, die ihn von seiner Kunst ausruhen ließen. Diese Kammer wurde das „Zimmer der Hände“. Er brachte in ihr die zwei Elektrierserparate unter, das stumme Klavier, die ganzen chemischen und physikalischen Anstalten, mit denen er sich versehen hatte. Bücher mit Spezialliteratur häuften sich dort an. Bald hatte das Zimmer Ähnlichkeit mit der Stube des Doktor Faust.

Wenn er es verließ, indem er auf allen Gegenständen, die er erreichte, Tomietern spielte, oder seine Finger auszog oder sie bewegte, als wenn er Angst hätte, eine Sekunde Ruhe könnte sie unbeweglich machen, indem er seine Hände zusammenschlug, sie beklopfte oder wie epileptische Marionetten sie bewegen ließ; — wenn er dies Zimmer verließ, so war es nur, um seine Korrespondenz zu öffnen, die zu Hälfte aus Prospekten und Reklamen bestand, in denen die Vortrefflichkeit eines Mittels zur Schönheit gerühmt war, der Zauber einer neuen Paste, der Einfluß magnetischer Ringe, die Wirksamkeit eines neuen Elektrierserparates, die Tüchtigkeit einer qualitätsberaubenden Arztein, die Talente eines Kurpfuschers und Pillendrehers bis zur Scharfzüngigkeit einer Wahrsagerin.

In die Stadt ging er nur, um selber seine Handschuhe bei einem guten Fabrikanten zu kaufen, um seine Bestände an Heilmitteln zu erneuern, oder aus hygienischen Gründen. Dann sah man ihn gehen, indem er die Arme von rechts nach links warf, wie die Soldaten, um den Blutsumlauf in den Fingerextremitäten zu betätigen.

Nach Hause zurückgekehrt, schloß sich Stephen sofort in das „Zimmer der Hände“ ein, dessen Schlüssel er nie aus der Hand ließ. Die Maschinen brummelten,

die sonderbarsten Geräusche folgten sich, unter denen — Gott verzeihe es mir! — man denjenigen des stummen Klaviers unterschied. Bei Tisch beherrschte eine strenge Diät seine Ernährung, und er legte sich nie zu Bett, ohne daß seine mit Pasten eingefetteten Hände in Handschuhen von Goldschlägerhaut eingestieft worden wären.

Die Hände Orlacs waren zwei anspruchsvolle und unruhigere Zwillingstötinnen geworden.

In der ersten Zeit dieser therapeutischen Wut verbesserte sich die Stimmung Stephens einigermaßen. Die viele Betätigung zerstreute ihn, die reichen Fortschritte ermutigten ihn, obgleich sie nicht sehr bedeutend waren; kurzum, er erheuerte sich offensichtlich um so mehr, je längere Zeit verging, ohne daß die Zeichen und die wüsten Träume sich erneuerten.

Die gesellschaftliche Haltung, zu der seine Lage ihn zwang, schien ihm keine Schwierigkeiten zu bereiten. Er tat so, als hätte er das größte Vertrauen zu der Wiederaufnahme seiner künstlerischen Laufbahn.

Aber die Menschen lassen sich nicht so leicht hinter Licht führen. Die Nachbarn waren über ein Schweigen erstaut, an das sie der Klavierspieler vorher nicht gewöhnt hatte. Aus Gesundheitsrücksichten verschleppte er die Vorhänge der Konzertdekoration und der Apensturen, die daraufhin natürlich seltener wurden und schließlich ganz ausblieben. Stephen schlug jede Einladung aus und empfing niemanden mehr bei sich, aus Angst, er müsse sein esgen, wenn er gebeten würde, sich ans Klavier zu setzen. Seine Freunde, seine Kollegen gaben sich Rechenschaft über die Wahrheit. Er ist furcht, sagte sie zwischen Mühsal und Schadschaden. Die Besuche wurden seltener. Das „Ganz-Paris“ begann an seinem ehemaligen Jdol das Interesse zu verlieren. Eines Tages brachte die Post nur noch Kataloge und Prospekte. (Fortsetzung folgt)

